


**Werkstatthelfer
Teil 3**
WERKSTATTHELFER TEIL 3

Für geschmeidige Hände

Was früher vielleicht eher verpönt war, gewinnt im Werkstattalltag immer mehr an Bedeutung. Der Schutz der eigenen Hände. Denn spröde und aufgerissene Haut ist out.

Zwischen vier und sechs Paar Handschuhe braucht Kfz-Mechaniker Ronny Dörk pro Tag. „Tatsächlich verwende ich Handschuhe bei allen Tätigkeiten, bei denen man sich die Hände schmutzig machen kann“, erzählt er. Gerade in öligen Umgebungen, im Motorraum, bei der Arbeit mit Chemikalien wie Kältemitteln oder bei Reparaturarbeiten an Elektro- und Hybridfahrzeugen ist der entsprechende Schutz der Hände unerlässlich. „Einerseits aus Sicherheits-, aber auch aus Hygienegründen. Wenn man

keine Handschuhe trägt, ist der Dreck nach ein paar Tagen so tief in den Poren, dass man ihn selbst mit viel Schrubben kaum noch herausbringt“, weiß der Mechaniker, der bei Kfz-Neuhofer in Gröbenzell arbeitet, aus eigener Erfahrung.

Relevanz steigt

Dabei war das Tragen von Handschuhen nicht immer so beliebt. „Aussagen wie: mit Handschuhen habe ich kein Gefühl und kann nicht arbeiten, nehmen aber zum Glück ab“, weiß Klaus Diethelm, der bei Stahlgruber im Produktmanagement unter anderem für den Bereich Arbeitsschutz zuständig ist. „Gerade jüngere Mitarbeiter haben heute den Anspruch, dass ihre Haut und ihre Hände ordentlich aussehen“, erzählt er. Seit rund fünf Jahren gewinnt das Thema seiner Ansicht nach in Werkstätten an Bedeutung. „Teilweise aus persönlichen Gründen, aber auch weil die Berufsgenos-

schaften mehr Aufklärungsarbeit betreiben und es Dienstleister wie PartsLife gibt, die auf Gefährdungsbeurteilung in der Werkstatt spezialisiert sind“, so Klaus Diethelm. Auch in der Ausbildung werde der Umgang und Einsatz der richtigen Arbeitsschutzmaßnahmen gelehrt.

Ronny Dörk erinnert sich: „Ich habe das Tragen von Handschuhen nach meiner Ausbildung einfach ausprobiert, weil es angenehmer ist. Inzwischen hat sich das aber in den meisten Werkstätten durchgesetzt.“ Dabei sei es zu Beginn schon ein komisches Gefühl gewesen mit Handschuhen zu arbeiten, „aber mit der Zeit spürt man sie kaum noch“, so der Mechaniker.

Denn nicht nur die Sensibilität für das Thema selbst hat zugenommen, auch die Materialien und die Qualität der Handschuhe haben sich weiterentwickelt. So werden heute statt Latex-Einweghandschuhen, die Allergien auslösen können,

KURZFASSUNG

Immer mehr Mechaniker tragen in der Werkstatt Handschuhe. Einerseits um sich vor Verletzungen zu schützen, andererseits um Verschmutzungen zu vermeiden. Dabei kommen Einweg- oder mehrfach verwendbare Handschuhe zum Einsatz.



Je nach Arbeit kommen unterschiedliche Handschuhe zum Einsatz: etwa die dünnen Nitril-Einweghandschuhe von Heni ...

Foto: HENI



... mehrfach verwendbare Feinstrickhandschuhe von Berner, die sich durch gutes Tastgefühl auszeichnen ...

Foto: Berner



... oder besonders strapazierfähige Mechanikerhandschuhe von Gedore, die über verstärkte Fingerkuppen verfügen.

Foto: Gedore

vor allem Nitril-Einweghandschuhe verwendet. Dieser Kunststoff ist besser verträglich, sehr elastisch und reissfest. „Auch Handschuhe aus Leder werden kaum noch benutzt, da Leder sehr steif ist und nicht die notwendige Feinfühligkeit zulässt“, weiß Klaus Diethelm. Stattdessen setzte sich zum Beispiel PU (Polyurethane) als Material für mehrfach verwendbare Handschuhe immer mehr durch.

Um die Qualität und die Eignung von Werkstatt-Handschuhen im betrieblichen Kontext beurteilen zu können, werden sie nach speziellen Normen bewertet (siehe auch Interview Klaus Diethelm Seite 36). Gemäß der DIN EN 388 sind mechanische Schutzhandschuhe beispielsweise nach Kriterien wie Abriebfestigkeit, Schnittfestigkeit, Durchstichfestigkeit oder Schutz vor Stößen getestet. Die Angaben befinden sich meist auf dem Hand-

rücken (siehe mittlerer Handschuh oben) oder auf dem Etikett im Inneren. Eine höhere Zahl (1 bis 4/5) bzw. ein höherer Buchstabe (A bis F) entspricht dabei einer besseren Schutzstufe.

Wachsender Markt

Die steigende Sensibilität in Werkstätten führt zur wachsenden Nachfrage. Werkzeug-Hersteller wie Berner, Gedore, Kunzer, Würth oder KS Tools haben daher ein breites Angebot von Handschuhen im Programm. Klaus Diethelm von Stahlgruber bestätigt: „Bei uns entwickelt sich der Umsatz bei PU-Handschuhen als auch bei Einweghandschuhen stark nach oben.“

Auch bei Kunzer aus Forstinning war man überrascht von der starken Nachfrage nach den Nitril-Einweghandschuhen Tiger Grip, die der Werkstattausrüster seit Anfang des Jahres anbietet. Der Hand-

schuh ist mit einer Stärke von 0,7 Millimetern etwas dicker als gängige Nitrilhandschuhe und daher besonders reissfest.

Bei Werkzeug-Systemlieferant Helmut Niemeyer (Heni) verdoppeln sich die Umsätze in dem Bereich sogar jährlich. „Handschuhe sind ein wichtiger Umsatz- und Erfolgsfaktor in unserem Vertriebs-

SERIE WERKSTATTHELFER

Im Werkstattalltag gibt es viele nützliche Helfer, die Mechanikern die Arbeit erleichtern. In einer Serie stellen wir in der asp AUTO SERVICE PRAXIS ein paar dieser Helfer vor:

- Teil 1: Handlampen (asp 2)
- Teil 2: Werkstattwagen (asp 4)
- Teil 3: Handschuhe (asp 6)
- Teil 4: Werkzeug-Sätze (Drehmoment, Steckschlüssel)

DEINE 11 FREUNDE BEI MOTUL DIE MOTUL ADDITIVE



FOLLOW US ON [motul.com](https://www.motul.com)

Bessere Performance | Geringerer Kraftstoffverbrauch | Bessere Umweltverträglichkeit
Das Spezialsortiment für Motor, Getriebe, Kraftstoffsystem, Abgasanlage, und Kühlkreislauf.





Foto: Valeska Gehrke

Die neuen Tiger Grip Nitrilhandschuhe von Kunzer sind etwas dicker und daher besonders reissfest.

paket und nicht mehr wegzudenken“, heißt es dazu aus Remscheid. Besonders beliebt ist der atmungsaktive „Maxiflex“-Handschuh aus Nylon mit Nitril-Mikroschaumbeschichtung. Aber auch der Nitril-Einweghandschuh kommt dank seiner Reissfestigkeit gut an und erfreut sich wachsender Nachfrage, so der Hersteller.

Denn obwohl Einweghandschuhe umsatzmäßig einen eher kleinen Teil ausmachen, sind sie aufgrund ihres hohen Volumens oft ein wichtiger Umsatzbringer. Klaus Diethelm berichtet dazu aus der jährlichen macrom-Studie, die sich mit dem gesamten deutschen und europäischen PSA-Markt (Persönliche Schutzausrüstung) beschäftigt: „Der Gesamtmarkt Arbeits- und Gesundheitsschutz betrug deutschlandweit 2016 1,97 Milliarden Euro. Der Bereich Handschutz hatte davon einen Anteil von 20,2 Prozent. Dabei wurden allein 1,1 Milliarden Paar Handschuhe verkauft, wobei der Anteil an Einweghandschuhen bei 78 Prozent lag.“

Den Innenraum schützen

Dirk Niemeyer, Geschäftsführer von Heni, führt neben der Unfallverhütung und dem persönlichen Schutz vor Allergien und Krankheiten einen weiteren Vorteil von Einweghandschuhen an: der Schutz des Kundeneigentums. Denn oft habe der Mechaniker gerade noch mit Öl zu tun und beim nächsten Handgriff schon mit der hochwertigen Innenraumverkleidung. „Hier ist ein Handschuh austausch zwingend erforderlich, um Verschmutzungen zu vermeiden“, so der Geschäftsführer.

Unter nachhaltigen Gesichtspunkten macht dagegen der mehrfach verwendbare Handschuh das Rennen. Viele dieser Modelle sind waschbar. Der Berner Feinstrickhandschuh Flexus lässt sich etwa bei 60 Grad waschen. Der Bestseller von Heni

INTERVIEW

Klaus Diethelm, Leitung Produktmanagement Werkzeug, Lack, Arbeitsschutz bei Stahlgruber, erklärt, worauf es bei Handschuhen in der Werkstatt ankommt.

asp: Warum ist die Verwendung von Handschuhen in der Werkstatt wichtig?

K. Diethelm: Die Hand ist aus meiner Sicht das wichtigste Instrument, das wir als Menschen haben, mit dem man sorgsam umgehen sollte. Das fängt damit an, wie man die Hand reinigt und wie man sie vor Verletzungen schützt. Da bietet sich natürlich ein Handschuh sehr gut an.

asp: Welche Vorgaben gibt es diesbezüglich?

K. Diethelm: Vorgaben gibt es eigentlich nur für bestimmte Stoffe wie Säuren und Batterien, da benötige ich einen Chemikalien-Handschuh. Das zu verarbeitende Produkt gibt vor, ob und welcher Handschuh zu verwenden ist. Dafür muss das Sicherheitsdatenblatt der Chemikalie oder des Produktes durchgelesen werden.

asp: Wie erkenne ich, für welche Arbeiten bzw. Betriebsstoffe ein Handschuh geeignet ist?

K. Diethelm: Jeder Handschuh, der in einer Werkstatt eingesetzt wird, muss geprüft und entsprechend gekennzeichnet sein. Diese Kennzeichnung befindet sich auf dem Handschuhrücken oder auf dem Label im Handschuh. Dabei gibt es unterschiedliche Schutzklassen. Die DIN EN 388 ist die Bewertung nach mechanischen Risiken. Sie wurde novelliert, Handschuhe werden zukünftig nach sechs Kriterien bewertet. Dann gibt es zum Beispiel noch die EN 374 für den Umgang mit Chemikalien.

asp: Aus welchen Materialien bestehen die Werkstatt-Handschuhe?

K. Diethelm: Das gängigste Material ist PU, Polyurethan-Kunststoff. Solche PU-beschichteten Handschuhe haben sich durchgesetzt. PU hat den Vorteil, dass ich mit unterschiedlichen Schichtstärken immer noch eine Feinfühligkeit habe. Bei dickerer Schichtstärke kann ich sie aber auch in öliger Umgebung einsetzen. Leder nimmt als Material für Handschuhe immer mehr ab. Denn wenn die Gerbung nicht richtig erfolgt, kann Chrom VI entstehen, das unter Verdacht steht Krebs zu erregen. Bei Einweghandschuhen wird verstärkt Nitril verwendet. Latex hingegen kaum noch, da es Allergien auslösen kann.

asp: Wann bieten sich Einweg- und wann Mehrweghandschuhe an?

K. Diethelm: Einweghandschuhe haben den Vorteil, dass sie wasserundurchlässig sind. Sie werden daher in feuchten Umgebungen, im Lackbereich oder im Umgang mit Bremsenreiniger eingesetzt. PU-Handschuhe werden bei normalen mechanischen Arbeiten verwendet, sie sind mehrfach verwendbar und bieten eine gute Feinfühligkeit.



Foto: Stahlgruber

Klaus Diethelm, Leitung Produktmanagement Werkzeug, Lack, Arbeitsschutz bei Stahlgruber

werde sogar oft bis zu einem Monat getragen, berichtet Dirk Niemeyer. „Aber auch wenn man einen hochwertigen Einweghandschuh mit 0,7 Millimeter Stärke verwendet, kann man diesen unter Umständen mehrfach tragen“, ist Klaus Diethelm von Stahlgruber überzeugt. „Mechaniker müssen sich einfach überlegen, für welche Arbeiten welcher Handschuh am sinnvollsten ist. Denn auch hier gibt es nicht die eierlegende Wollmilchsau“, fügt er hinzu. In vielen Fällen werde einfach der Handschuh verwendet, der gerade verfügbar ist. „Dabei ist die Haut unser größtes Organ, über das die meisten Giftstoffe aufgenommen werden“, so Klaus Diethelm. Umso wichtiger ist es diese zu schützen und im Werkstattalltag je nach Betriebsstoff und Art der Arbeit einen geeigneten Handschuh zu verwenden.

Valeska Gehrke

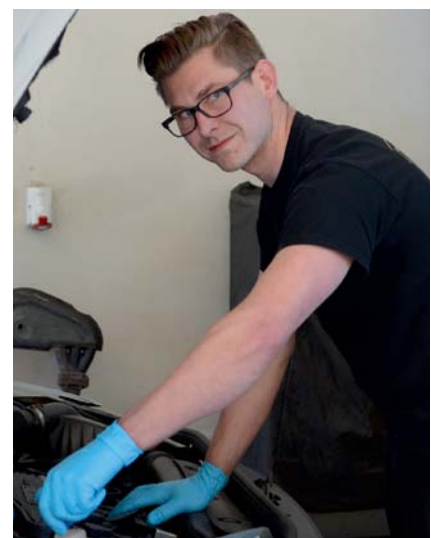


Foto: Valeska Gehrke

Mechaniker Ronny Dörk verwendet täglich mehrere Paar Handschuhe, um seine Hände zu schützen.